

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 71 (1984)  
**Heft:** 10: Individualisierung im Unterricht

**Vorwort:** Editorial  
**Autor:** Handloser, Jürg

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Individualisierung im Unterricht**

### **Editorial**

*Individualisierung im Unterricht ist ein altes Postulat und von Erziehungswissenschaftern und Lehrern gleichermaßen anerkannt. Dennoch hapert es an der Realisierung. In vielen Schulzimmern wird nur zu einem geringen Teil individualisiert, obwohl sich in letzter Zeit das Spektrum der Individualisierungsmöglichkeiten verbreitert hat. Gründe genug, um sich erneut mit der Thematik auseinanderzusetzen. Im Unterricht kann in verschiedenen Bereichen individualisiert werden: Im Bereich der Zielsetzung lässt sich nicht nur die Zielrichtung, sondern auch der Grad der Zielerreichung und damit der Stoffumfang und der Komplexitätsgrad variieren. Im Bereich des methodischen Vorgehens lässt sich die Unterrichtsform und damit auch die Sozialform differenzieren. Ebenso können von der zur Verfügung stehenden Zeit und den Unterrichtsmaterialien her unterschiedliche Anforderungen gestellt werden. Auch durch die Art der Hilfestellung durch den Lehrer und den Grad der erwünschten Selbständigkeit kann individuell auf die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schüler eingegangen und so ein angemessenes Verhältnis von Fremd- und Selbststeuerung gefunden werden.*

*In den Beiträgen dieses Heftes werden konkrete Möglichkeiten aufgezeigt und anhand der gemachten Erfahrungen kritisch reflektiert, vom individualisierten Sprachunterricht über den Werkstattunterricht bis hin zum computerunterstützten Lernen. Dass im letzten Beitrag auch die erforderlichen Individualisierungsbestrebungen in der Lehrerausbildung angesprochen werden, unterstreicht einmal mehr die Bedeutung der Haltung und der Fähigkeiten des einzelnen Lehrers, auf die unter-*

*schiedlichen Voraussetzungen, Neigungen und Intentionen des jeweiligen Schülers eingehen zu können.*

*Zweifellos stellt die Individualisierung des Unterrichts erhöhte Anforderungen an die Lehrerin und den Lehrer, zusätzlich zu den bereits relativ hohen Ansprüchen des Schulalltags: Aufgrund des «Stoffdrucks» glauben sich viele Lehrkräfte einem Lehrprogramm mit wenig Spielraum für differenzierende Massnahmen verpflichtet. Dies zeigt sich oft im fehlenden Mut zum Exemplarischen, einer Voraussetzung zum individualisierenden Unterricht. Vielfach müssen auch die Unterrichtsmaterialien und -unterlagen, die spezifische Lernprozesse von einzelnen oder von Gruppen von Schülern fördern könnten, durch die Lehrer selbst erarbeitet werden. Ein Zusammenschluss in Arbeitsgruppen und der Austausch von Unterlagen könnte diesbezüglich einige Verbesserungen bringen. Zudem sieht sich der einzelne Lehrer weitgehend gezwungen, selbst die notwendigen Erfahrungen mit Individualisierungsmassnahmen zu sammeln.*

*Ebenso gestalten sich die Rahmenbedingungen nicht überall als günstig: Trotz der Förderung individueller Lernprozesse müssen meist normbezogene Beurteilungen in Form von Noten vorgenommen werden. In den Lehrmitteln finden sich nur selten Ansätze, die ein selbständiges partner- oder gruppenweises Arbeiten leicht gewährleisten. In der Lehrerausbildung steht meist zu wenig Zeit zur Verfügung, um die nötigen Kenntnisse und Fähigkeiten zum individualisierenden Unterricht optimal vermitteln zu können. Zudem erweist sich der gesetzliche und administrative Freiraum mitunter als zu eng.*

Letztlich stellen sich grundsätzliche Fragen von grösserer Bedeutung:

- Wie lässt sich ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Individualisierung und Gemeinschaftsbildung finden, ohne dass eine Vereinzelung zulasten sozialer Ziele eintritt?
- Inwieweit lässt sich eine konsequente Individualisierung mit dem Ziel der Volksschule, allen Schülern eine gemeinsame Grundbildung zu vermitteln, vereinbaren? Wie wird die Spannung zwischen individuellem, unter Umständen selbstbestimmtem Lernen und verbindlichem Lehrplan bewältigt? Inwieweit erscheint es – angesichts des Wertpluralismus – noch gerechtfertigt, mit allen Schülern dieselben Zielsetzungen erreichen zu wollen?
- Ergeben sich nicht kumulative Effekte, so dass sich die Unterschiede zwischen den einzelnen Schülern laufend vergrössern und verstärken?

Diese und weitere Fragen wurden anlässlich der ersten Tagung des neu gegründeten Forums für Forschung und Entwicklung im Bildungsbereich\* im März 1984 in Bern diskutiert, an dem auch die vorliegenden Beiträge referiert wurden.

Dabei zeigte sich, dass individualisierende Massnahmen dort zum Tragen kommen und Früchte bringen, wo es dem betreffenden Lehrer gelungen ist, die genannten internen und externen Probleme zu erkennen und allenfalls teilweise zu lösen. Im Unterricht dieser Lehrer zieht sich die Individualisierung gewissermassen als Prinzip durch, als Ausdruck der entsprechenden unabdingbaren pädagogischen Haltung. Die Frage, ob der Gedanke der Individualisierung nicht konsequent weitergedacht und -entwickelt sowie eventuell in kommunalen Angebotsschulen versuchsweise realisiert werden sollte, blieb letztlich unbeantwortet.

Jürg Handloser

\* Das «Forum für Forschung und Entwicklung im Bildungsbereich» der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung dient im Sinne der persönlichen Weiterbildung der Diskussion von Projekten im Bildungsbereich. Eine nächste, allen Interessierten offen stehende Tagung zum Themenkreis Schulberatung, schulinterne Fortbildung, Zusammenarbeit von Lehrern und Erziehungswissenschaftern findet voraussichtlich am 31. Oktober 1984 statt.

## **Individualisierender Unterricht – Erfahrungen eines Schulversuchs**

Heinz Ochsner

In den Jahren 1976–1978 wurde im Kanton Zürich ein wissenschaftlich begleiteter Schulversuch zur Individualisierung im Sprachunterricht an der Mittelstufe durchgeführt. Der Versuch wurde als kleines Entwicklungsprojekt mit 8 Lehrern (208 Schülern) und ebenso vielen Kontrollklassen konzipiert. Die einzelnen Schritte des Versuchsverlaufs wurden in ausführlichen Protokollen festgehalten und ausgewertet. Parallel dazu wurde eine empirische

Begleituntersuchung durchgeführt. Die Tests wurden am Anfang und am Ende des Schulversuchs mit allen Versuchs- und Kontrollgruppen aufgenommen. Die Fragestellung der Untersuchung lautete: Wie verändern sich die Sprachfähigkeit, insbesondere Wortschatz, Ausdrucksfähigkeit und Rechtschreibung, ferner die soziale Motivation und das psychische Befinden bei Schülern, die während zwei Jahren am Individualisierungsversuch teilnahmen, im